

Sunntig für alli 04.06.2023

Der Jüngling von Nain/ Chris Forster

Predigttext Lukas 7,11-17

11 Kurz darauf kam Jesus in die Stadt Nain, gefolgt von seinen Jüngern und einer grossen Menschenmenge. 12 Als er sich dem Stadttor näherte, kam ihm ein Trauerzug entgegen. Der Verstorbene war der einzige Sohn einer Witwe gewesen. Viele Leute aus der Stadt begleiteten sie. 13 Als Jesus, der Herr, die Frau sah, war er von ihrem Leid tief bewegt. »Weine nicht!«, tröstete er sie. 14 Er ging zu der Bahre und legte seine Hand darauf. Die Träger blieben stehen. Jesus sagte zu dem Toten: »Junger Mann, ich befehle dir: Steh auf!« 15 Da setzte sich der Verstorbene auf und begann zu sprechen. So gab Jesus der Mutter ihren Sohn zurück. 16 Alle erschraaken über das, was sie gesehen hatten. Dann aber lobten sie Gott: »Gott hat uns einen grossen Propheten geschickt«, sagten sie. »Er wendet sich seinem Volk wieder zu!« 17 Die Nachricht von dem, was Jesus getan hatte, verbreitete sich im ganzen Land und in den angrenzenden Gebieten.

Ein Toter wird auferweckt

Von diesem Auferweckungswunder berichtet nur Lukas der Arzt in seinem Evangelium! Aber da wird ein Toter auferweckt und Lukas verliert darüber nur ein paar wenige Worte. Und doch, gerade in dieser Kürze liegt eine gewisse Würze. Denn das Wesentliche steht hier im Vordergrund. Jesus predigt. Jesus heilt. – Jesus erweckt Tote zum Leben. Wer ist dieser Jesus? Bereits am Ende des ersten Drittels des Lukasevangeliums ist Jesu ganze Macht entfaltet! Nain ist eine Siedlung mit Stadttor und Stadtmauer, rund 10 km südöstlich von Nazareth in Galiläa gelegen. Vor sich die Weite der Jesreelebene, hinter sich der Hügel More. Nur 5 km davon entfernt liegt Schunem. Hier hat Elisa nach 2.Kön 4,18ff den einzigen Sohn der Schunemiterin nach einer Fürbitte vom Tode erweckt. Jesus aber spricht allein ein Machtwort: Hier ist mehr als Elisa!

Nach der Bestattungskultur in Israel werden Tote vor der Stadt beigesetzt. Sie gelten als unrein. Berührung verunreinigt für 7 Tage! Tote werden noch am Sterbetag beigesetzt. Es ist wohl später Nachmittag. Vermutlich wird der Junge in einer offenen Bahre zu Grabe getragen. Der Junge ist eingehüllt in Leichentücher. Ein Leichenzug begleitet den Toten: Vor der Bahre die Mutter und danach die Trauergemeinde. Der Leichenzug begegnet vor den Toren der Stadt dem Zug des Lebens, mit Jesus als Mittelpunkt. Die Beteiligung an einer Beerdigung ist im Judentum fromme Pflicht hohen Ranges. Im Talmud wird sogar darauf verwiesen, dass man für eine Beisetzung auch das Schriftstudium unterbrechen soll.

Die Not der trauernden Mutter

Die Frau ist bereits eine Witwe. In einer patriarchalen Gesellschaft sind Frauen ohne Männer rechtlos, mittellos und hilflos! Der Verstorbene Jüngling ist wohl das einzige Kind. Er hätte ihr in wenigen Jahren den Lebensunterhalt bestreiten können und die Mutter im Alter versorgen, ihr auch zu ihrem Recht verhelfen können. Auch die Linie der Familie wäre über den Sohn weitergegangen. Die Frau hat mit dem Verlust ihres Sohnes alles verloren und man kann sich ihre Hoffnungslosigkeit gut vorstellen.

Jesus sieht und handelt

Als Jesus diesen Trauerzug sieht, geht er auf die trauernde Witwe zu. Es wird nicht wie in anderen Fällen nach dem Glauben der Mutter gefragt. Einzig und allein das Erbarmen Jesu ist Triebkraft für das Wunder. Jesus sieht ihre Not und er handelt. Ein Wort von ihm genügt: Stehe auf! Das ist das schöpferische Wort Gottes, das aus dem Nichts zu schaffen vermag!

Jesus spricht nur ein Machtwort und der Tod muss den Jungen losgeben. So wird auch die Auferstehung am jüngsten Tage sein: Sein Wort allein genügt! Jesus hat die Macht des Schöpfers: Wer mich sieht, sieht den Vater! (Joh 14,9) Und der tote Junge erwacht zum Leben, erhebt sich und spricht. Und Jesus übergibt ihn seiner Mutter. Ein zweites Mal wird der Mutter dieser Sohn geschenkt!

Jesu Wirken bewirkt das Lob Gottes! Das Volk erkennt die Macht Jesu. Sie stellen ihn in die Linie der Propheten. Zu augenfällig sind die Parallelen zu den grossen Hirten Israels – Elia und Elisa. Hier ist aber mehr! Aber sie erkennen auch: Gott wirkt hier und Gott schafft hier Neues. Er hat die Not seines Volkes gesehen. Die messianische Zukunft beginnt hier und jetzt! Und sie sagen es weiter. Wer die Macht Jesu gesehen hat, kann nicht davon schweigen, sondern muss es weitersagen.

Hoffnung auf ewiges Leben – Gott kümmert sich um unser Leid

Die Bibel verspricht: wer an Jesus glaubt, wird ewiges Leben bekommt (Joh 3,16). Und dort wird alles Leid, jeder Schmerz, die Trauer und auch der Tod ein Ende haben (Off 21,3-6). Jesus hat aber schon hier auf Erden Erbarmen mit den Leidtragenden. Und Jesus hat alle Macht der Welt, ja sogar über den Feind des Lebens selbst – den Tod!

Diese Tatsache kann für uns ein gewaltiger Trost sein. Dieser Junge Mann musste für seine Mutter weiterleben – er hat noch eine Aufgabe. Eines Tages musste er erneut sterben. Mit der Auferstehung Jesu aber kommt eine neue Dimension in unser Leben, denn Jesus wurde zum ewigen Leben auferweckt. Damit ist er uns vorangegangen und hat gleichzeitig seine Macht bewiesen. Er ist der Messias. Diese Geschichte zeigt uns aber auch, dass Gott mit seiner Güte nicht wartet, bis dieser wundervolle Tag der Auferstehung ins ewige Leben gekommen ist. Damals war es ein starkes Zeichen, dass auch die Juden verstanden – Gott kümmert sich um unser Leid. Schon jetzt und immer noch. Das grösste Wunder aber ist, wenn ein Mensch zu Gott umkehrt und schon jetzt ein Anteil an der Liebe und Gnade Gottes erleben kann. Jesus sagt in der Offenbarung 3,20: «Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hören wird und die Tür auftun, zu dem werde ich hineingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir.»